

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

Verschollene „vaterländische Arbeiten“

Johann Conrad Freese, Ostfrieß- und Harrlingerland nach geographischen, topographischen, physischen, ökonomischen, statistischen, politischen und geschichtlichen Verhältnissen, Aurich 1796



Johann Conrad Freese (1757-1819) veröffentlichte 1796 bei Johann Adolph Schulte in Aurich unter dem Titel „Ostfrieß- und Harrlingerland...“ die erste verlässliche Landesbeschreibung. Der Finanz- und Verwaltungsbeamte hatte in mehr als 18 Jahren seine Quellen gesammelt und das Werk aus Begeisterung für sein „Vaterland“ in seinen „Nebenstunden“ verfasst. Die „Wahrheit in den mancherlei Verhältnissen Ostfrieslands“ sei – wie er zu seiner Motivation schreibt – so oft verstellt, verkannt und verdreht dargestellt worden, dass er sich bemühe, mit seiner Beschreibung Fakten, Quellen und Belege zu liefern. In Freeses Beschreibung werden zum ersten Mal die Geschichte der Deiche und Siele, Polder und Anwächse verlässlich geschildert. Die Informationen entstammen oft direkt den Amtsrenterechnungen, Archivakten, Urkunden, Vergleichen und Verträgen. Außerdem verwendete Freese ein leider nicht überliefertes Manuskript von Hermann Teeppen mit dem Titel „Ostfriesische Sachen von Eindeichungen und deren Contracten“.

Die Zahl von 729 Subskribenten und der Druck in Kommission der Curtschen Buchhandlung in Halle machen deutlich, dass die Veröffentlichung Freeses eine sehr gute Aufnahme und eine schnelle Verbreitung fand. Der Großteil der Abnehmer war natürlich in Ostfriesland zu finden, aber Vorbestellungen erfolgten etwa auch aus Berlin, Halle, Stuttgart, Amsterdam, London und sogar aus dem indischen Malabar! Das mag auch damit zu erklären sein, dass Freese bereits seit 1882 als Redakteur für verschiedene Zeitschriften in Ostfriesland, in Münster und Hannover tätig war und sich mit seinem ersten Buch „Ueber die Vehne oder Torfgräbereien“ einen hervorragenden Ruf als Kenner der ostfriesischen Geschichte und Wirtschaftsverhältnisse erworben hatte. (Ein Reprint der Landesbeschreibung erschien 1980 im Verlag Schuster in Leer.)

Johann Conrad Freese wurde als begabter Nachkomme aus einer ostfriesischen Lehrerfamilie schon früh Vollweise. Mit 14 Jahren musste er die Schule verlassen, um sich zunächst in Esens und Greetsiel als Schreiber und Sekretär zu verdingen. 1777 schloss sich eine Beschäftigung als einfacher Kopist bei der Auricher Kriegs- und Domänenkammer an. In den vier Jahrzehnten, die er hier schließlich Dienst tat, stieg er wegen seiner ausgezeichneten, autodidaktisch erworbenen Kenntnisse und seiner überragenden Fähigkeiten bis zum leitenden Kassenbeamten auf. Seit 1806 wollte man ihn bei den verschiedenen Machtwechseln jeweils nicht weiterbeschäftigen. Doch erwies er sich sowohl unter niederländischer und französischer als dann auch unter hannoverscher Herrschaft wegen seiner tiefen Kenntnisse der Region und der Rechtsverhältnisse als unentbehrlich. 1817 noch zum Steuereinsamler ernannt, wurde er kurze Zeit später in den Ruhestand entlassen. Nach seinem Tod verkaufte die Witwe 1820 den Nachlass ihres Mannes auf einer Auktion. Teile davon finden sich heute in der Johannes a Lasco Bibliothek in Emden und im Staatsarchiv in Aurich.

Freeses Ostfriesland-Beschreibung blieb allerdings unvollständig, denn zwei weitere angekündigte Teile wurden nie veröffentlicht. Als Buch des Monats soll ein Exemplar der Erstausgabe präsentiert werden, das erst in den 1930er Jahren in den Besitz der Ostfriesischen Landschaft gelangt ist und

mit dem immerhin eine Spur für den Verbleib der beiden fehlenden Manuskripte gelegt wird. Das Exemplar stammt aus dem „Vermächtnis“ des bekannten Norder Lehrers und Volkskundlers Friedrich Sundermann. Er notierte 1924 in hohem Alter auf der dem Titel gegenüberliegenden Seite: „Die Bände 2 und 3 sind nicht gedruckt worden. Die Handschriften waren, wo ich sie selber 1873 in Emden bei „der Kunst“ und in 1874 im Staatsarchiv zu Aurich [sah] – wo beide von einander getrennt liegen, alle da. In späterer Zeit sollen ‚fachkundige‘, die ein großes ostfr. Werk schreiben wollten (de Vries & Focken, verschiedene Gymn. Oberlehrer pp.) sie ‚durchhandelt‘ haben, so daß die Sache etwas rüder ist. Es sind schöne auf alten Urkunden befindliche Sachen dabei, wovon 1848 ein Teil gedruckt ist.“

Demnach soll es also in Emden und in Aurich abgeschlossene Manuskripte des zweiten und dritten Bandes der Landesbeschreibung gegeben haben, die aber nie gedruckt wurden. Die hohe Qualität des ersten Bandes hätte erwarten lassen, dass man auch aus den beiden anderen Bänden wichtige Erkenntnisse zur ostfriesischen Landesverfassung um 1800 und zur Geschichte der Region hätte gewinnen können. Die Manuskriptbände sind aber bislang leider weder im Bestand der Emdener Kunst noch im Staatsarchiv wieder aufgefunden worden.

Eine weitere für Ostfriesland nicht unwesentliche Besonderheit des Drucks von 1796 ist die Titelvignette: Sie zeigt die historisch noch heute bedeutsame, älteste überlieferte Abbildung des Upstalsbooms in Rahe bei Aurich. Die Landschaftsbibliothek zeigt in ihrer kleinen Ausstellung zum „Buch des Monats“ neben der Landesbeschreibung auch weitere Werke von Johann Conrad Freese.

